

Brand im Seniorenwohnheim verhindert

Durch Umsicht und schnelles Handeln der Mitarbeitenden und der Herzogsägmühler Feuerwehr konnte im April dieses Jahres ein Brand im Altenheim verhindert werden: eine Mitarbeiterin des Schöneckenhauses bemerkte einen beißenden Geruch, der aus dem Müllabstellraum drang. Die von ihr sofort verständigte Feuerwehr war innerhalb kürzester Zeit an Ort und Stelle – jedoch keinen Augenblick zu früh, wie Kommandant Manfred Baum berichtet. Kleine Flammen schlugen aus einem Müllsack, zwei bis drei Minuten später wäre daraus ein Vollbrand entstanden. „Wir vermuten, dass eine noch glimmende Zigarette, von einem Bewohner achtlos in den Verpackungsmüll geworfen, den Brand ausgelöst hat“, so Baum. Das Personal im Altenheim ist jedoch geschult, bei dem kleinsten Verdacht die Feuerwehr zu rufen – ein Brand mit Sach- und Personenschäden konnte so verhindert werden. sk



HERZOGSÄGMÜHLE
Diakonie in Oberbayern

Herzogsägmühle aktuell

Die Zeitung für Herzogsägmühler, ihre Freunde und Partner

www.herzogsaegmuehle.de

Ausgabe 2/2009

Themen kompakt

**Ministerin
eröffnet
Datenbank
Seite 5**



**Medaillen
bei Special
Olympics
Seite 7**



**Einladung
zum
Dorffest
Seite 8**



Zur Einstimmung

Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Freunde von Herzogsägmühle,

mit dieser Ausgabe widmen wir uns einer Personengruppe, die keine gute Presse und keine politische Lobby hat: den Kindern und Jugendlichen mit Verhaltensauffälligkeiten und persönlichen, teils gravierenden, Problemen ihrer Entwicklung. In unserer Medienwelt wird über junge Menschen leider zumeist dann berichtet, wenn es etwas zu skandalisieren gibt – seien es Übergriffe in der Münchener U-Bahn, sei es ein geplanter oder womöglich sogar tatsächlich verübter Amoklauf. Zu wenig bis gar nicht hingegen stehen die Menschen im Interesse der Öffentlichkeit, die trotz schwerster Benachteiligungen durch Armut, Behinderung oder fehlender elterlicher Erziehungskompetenz ihren eigenen Weg finden, ihre Schul- oder Berufsausbildung meistern oder einen Gesellenbrief schaffen.

Mit dem begrüßenswerten Ausbau der „frühen Hilfen“ als dem Regierungsschwerpunkt des Bundesfamilienministeriums droht leider politisch eine Vernachlässigung der Hilfen für Jugendliche und Heranwachsende einherzugehen: zu oft werden Hilfen nicht oder zu spät eingeleitet, weil die kommunalen Haushaltslagen angespannt sind, zu oft wird über Strafverschärfung gegen jugendliche Täter diskutiert, während die für die betroffenen Familien nötigen Hilfen im Vorfeld nicht zur Verfügung standen. Dass jeder Mensch nicht als Gewalttäter geboren wurde, sondern zu einem solchen erst heranwuchs, ohne dass die Gesellschaft dafür Verantwortung übernehmen will, und dass Jede und Jeder eine zweite Chance verdient hat, droht immer noch aus dem Bewusstsein der politisch Verantwortlichen herauszufallen. Bitte helfen Sie uns helfen, auch diesen jungen Menschen, die in aller Regel eben nicht Schuld an ihrer Lebenslage sind!

Mit einem herzlichen Gruß
Ihr

Wilfried Knorr,
Direktor von Herzogsägmühle

Hilfen für Kinder, Jugendliche und Familien durch Herzogsägmühle und die Kinderhilfe Oberland:

Das ganze Leben vor sich - aber welches?



Foto: ds

Den eigenen Weg finden:

Herausforderungen in der Jugendhilfe

Von Kerstin Becher-Schröder

„Mein Sohn sitzt nur noch vor dem Computer, er geht nicht mehr in die Schule und spricht nicht mehr mit uns“, sagt eine Hilfesuchende Mutter am Telefon. Ein Vater ist verzweifelt: „Wir fürchten, unsere Tochter ist in die falschen Kreise geraten, sie kommt nächtelang nicht mehr nach Hause. Was können wir tun?“ Ein Jugendamts-

mitarbeiter fragt an für ein Mädchen, das in der Kinder- und Jugendpsychiatrie war und jetzt einen Platz in einer therapeutischen Gruppe sucht. Kollegen einer anderen Einrichtung haben einen Jugendlichen in Betreuung, der auf der Suche nach einem Ausbildungsplatz ist und auch eine stationäre Unterbringung benötigt. Die Fachdienste des Herzogsägmühler Fachbereichs Kinder, Jugendliche und Familien beraten jeden Tag anfragende Angehörige oder Fachkräfte der Jugendämter hinsichtlich der geeignetsten Hilfe für den angefragten jungen Menschen, vereinbaren Termine für Vorstellungsgespräche und ein Probewohnen in einer unserer Wohngruppen. Dabei ist unser Fachbereichs-Slogan „Den eigenen Weg finden“ unser zentrales Anliegen.

Kreative, individuelle Angebote für Jugendliche

Alle Mitarbeitenden des Fachbereichs bemühen sich um kreative und individuelle Lösungen für die uns anvertrauten Jugendlichen. Dies beginnt mit der Wahl der Wohngruppe und endet in dem Bemühen, den gewünschten und den Fähigkeiten des Jugendlichen entsprechenden Schul- oder Ausbildungsplatz zu ermöglichen. Die Mitarbeitenden des Fachbereichs sind dabei in der Gestaltung des pädagogischen

Foto: ds

Herausforderungen für die Mitarbeitenden

Die Arbeit in der Jugendhilfe ist anstrengender geworden. Dies ist zum einen auf die mannigfachen Problemlagen der Familien zurück zu führen, die sich verschärft haben. Kinder und Jugendliche wachsen heute mit einer größeren Orientierungslosigkeit auf, sind schon in frühem Alter vieler Hoffnungen beraubt, insbesondere wenn die Eltern von lang andauernder Arbeitslosigkeit betroffen sind und für sich selber und ihre Kinder kaum Perspektiven eröffnen konnten.

Die Anzahl der psychisch erkrankten Eltern und der von psychischer Erkrankung bedrohten oder betroffenen Jugendlichen hat zugenommen. Unsere Mitarbeitenden sind gefordert, sich auf diese veränderten Bedingungen einzustellen und sich fortzubilden, um sich um diese Eltern und Kinder mit ihren Problemen angemessen kümmern zu können.

Zum anderen fordert die Arbeit von den Fachkräften in den Einrichtungen und Ämtern mehr, weil sich die Bedingungen dort nicht verbessert haben. Der Fachkräfteschlüssel pro Wohngruppe hat sich leicht verschlechtert, gleichzeitig hat sich der wirtschaftliche Druck erhöht.

Herausforderung: junge Menschen mit verschiedensten Problemen in kürzerer Zeit erfolgreich fördern

Die Jugendämter sind aufgefordert, die Kosten für Jugendhilfemaßnahmen nicht weiter anwachsen zu lassen, wir als Jugendhilfeeinrichtung müssen in immer kürzerer Zeit junge Menschen, die mit zahlreichen Problemen zu kämpfen haben, erfolgreich fördern.

Trotz der erschwerten Bedingungen kann der Fachbereich zuversichtlich in die Zukunft blicken. Wir sind der festen Überzeugung, dass gute Qualität in der pädagogischen Arbeit auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten gefragt ist. Wir können dabei auf die große Kreativität und das spürbare Engagement aller am Hilfeprozess Beteiligten setzen.

Richtig ist sicherlich, dass unsere Mitarbeitenden immer wieder aufs Neue bei jedem Jugendlichen viel investieren müssen, indem sie Beziehung anbieten, Auseinandersetzungen durchstehen, Halt geben und Grenzen setzen. Fort- und Weiterbildung, Supervision sowie Arbeitskreise helfen und unterstützen die Mitarbeitenden dabei, ihren Aufgaben fachlich und menschlich erfolgreich nachkommen zu können.

Nichts jedoch vermag mehr zu motivieren, als zu sehen, dass es unsere Jugendlichen nach Beendigung der Maßnahme bei uns „geschafft“ haben: sie verdienen ihren Lebensunterhalt, haben eventuell eine eigene Familie gegründet und sind ihrem Traum, ein bürgerliches Leben zu führen, durch eine Jugendhilfemaßnahme zum richtigen Zeitpunkt, einen entscheidenden Schritt näher gekommen.



Beim Dreh zum Film „Seid nicht so verbal“

Erziehungsstellen unterwegs:

Sommerfreizeit in den Lechtaler Alpen

Von Christine Knöpfler

Bei strahlendem Sonnenschein verbrachten neun Kinder im Alter zwischen fünf und 17 Jahren aus den heilpädagogischen Erziehungsstellen von Herzogsägmühle vier erlebnisreiche Tage in unserem Ferienhaus in Boden – einem kleinen Bergdorf in den Lechtaler Alpen.

Angereist waren sie in zwei Kleinbussen, begleitet von den beiden Fachdiensten der Erziehungsstellen, einer Kinderpflegerin und unserer Fachbereichsleiterin Sigrid Klamann.

Dank des durchgehend schönen Wetters konnten sich die Kinder überwiegend im Freien aufhalten. So standen verschiedene Wanderungen, Spielen, Grillen am nahegelegenen Bach, aber auch gemeinsames Singen und Musizieren auf dem Programm.

Auch die Kleinsten waren mit Begeisterung dabei und konnten so zum Teil auf flackerndes Heimweh immer wieder überwinden. So lange ohne ihre Erziehungsstellenleiterinnen unterwegs zu sein, war für sie schon ein richtiges Erlebnis und alle waren am Ende ein wenig stolz darauf, dass die Freizeit – trotz der doch recht bunt gemischten Gruppe – für alle Beteiligten so positiv verlaufen ist.

So waren sich beim Abschluss im Herzogsägmühler Eiscafé „Gino Nuovo“ in



Auf Entdeckungsreise in den Lechtaler Alpen

Foto: skl

Peiting alle einig, dass auch im folgenden Jahr wieder eine gemeinsame Freizeit

aller Erziehungsstellenkinder stattfinden soll.

Medienpädagogik im Fachbereich Kinder, Jugendliche und Familien:

Keine Bildung ohne Medien

Von Daniel Seitz

Medien bieten Kindern und Jugendlichen Mittel zum Ausdruck und zur Entfaltung ihrer Persönlichkeit. Um kompetent mit der zunehmenden Medienvielfalt umgehen zu können, brauchen Kinder und Jugendliche Unterstützung. Durch Medienarbeit werden sie angeleitet, über die verschiedenen Medien und die damit oft verbundene Manipulation nachzudenken.

Darum bemüht sich die medienpädagogische Arbeit in Herzogsägmühle.

Immer wieder gibt es Diskussionen um Computerspiele, die von „alten“ Medien gerne zu „Killerspielen“ stilisiert werden. Um uns in aktuellen Fällen, wie der schrecklichen Tat in Winnenden, nicht unreflektiert einer von vielen Medien als „öffentlichen Meinung“ dargestellten Sichtweise anschließen zu müssen, haben wir uns vor mehr als zwei Jahren entschlossen, Medienpädagogik als festes Angebot im Fachbereich zu etablieren.

Denn genauso wie es unwahr ist, dass Gewaltdarstellung in Medien keinen Einfluss auf die Zuschauer hat, ist es natürlich auch nicht wahr, dass ein Mensch Amok läuft, weil er zuviel Computerspiele gespielt hat.

Kompetenter Umgang mit Medien statt Verbote

Anstatt mit Verboten zu arbeiten, setzen wir grundsätzlich lieber und vor allem erfolgreicher auf kompetenten Umgang mit Medien. Bei Computerspielen ist es zunächst nötig zu verstehen, was die Faszination für Spielerausmacht, und welche Chancen im Computerspielen stecken. So gibt es, neben der oft übersehenen sozialen Dimension des Computerspiels, viele kompetenzförderliche Aspekte wie Persönlichkeitsbildung (Umgang mit Stress, emotionale Selbstkontrolle) und kognitive Kompetenzbildung (Problemanalyse, Suche nach Lösungswegen).

Auch in der Medienpädagogik verfolgen wir den heilpädagogischen Grundsatz, den Menschen dort abzuholen, wo er steht – so bietet zum Beispiel Machinima, eine Kunst-

form, in Computerspielen Filme zu produzieren – einen an der Lebenswelt des Computerspielers orientierten Ansatz, produktiv und kreativ mit einem Medium umzugehen.

Mit Geocaching in der Natur

Dem obengenannten Leitsatz folgend, entstanden auch unsere Angebote zum Thema Geocaching – einer digitalen Schnitzeljagd mit GPS-Unterstützung. Ein Jugendlicher stellte in einer Kletterfreizeit fest, wie gut es ihm tut, sich an der frischen Luft zu bewegen. Er wollte mit uns gemeinsam einen Weg finden, dies auch anderen Jugendlichen zu vermitteln. So fanden wir zu Geocaching. Über das einfache Medium GPS (ein Orientierungssystem über Satelliten) konnten in mittlerweile drei Jahren weit mehr als 100 Jugendliche dafür begeistert werden, ihre Freizeit Outdoor zu verbringen – durch eine Mischung aus Spiel, Abenteuer und – je nach unserer Zielsetzung – teils hoher Anforderung an den persönlichen Ehrgeiz.

Doch gilt es bei der Mediennutzung auch, um die Gefahren zu wissen. So bergen soziale Netzwerke wie „Lokalisten“ neben den vielen Chancen, die sie bieten – wie Unterstützung bei der Identitätsbildung, Anregung zur Reflexion des Selbstbilds – eben auch Gefahren. Eine neue Generation von „digital natives“ – einer Generation, die „always on“ ist, denen das Internet und die ständige Verfügbarkeit dessen das Natürlichste der Welt ist – läutet das Ende der Privatheit ein.

Jugendliche stellen sich selbst im Netz dar, unterhalten sich öffentlich über persönliche Angelegenheiten und stellen Fotos ins Netz, die sie nicht im besten Licht erscheinen lassen. Dies erscheint vielen jungen Menschen nicht so schlimm wie denen, die 1983 noch gegen die Volkszählung rebelliert haben. Aber man sollte wissen, wozu die Informationen genutzt werden – der potentiell zukünftige Arbeitgeber wird die Party-Bilder des letzten Wochenendes vermutlich anders bewerten als die neue Bekanntheit aus dem Fitnessstudio.

Informationen für Jugendliche im Internet

Aufgrund der Rückmeldung von Jugendlichen in Vorstellungsgesprächen, dass sie sich mehr Informationen übers „Leben im Heim“ wünschen würden, haben wir eine Redaktionsgruppe mit Jugendlichen gegründet. Diese informiert im Internet zielgruppennah und kompetent über Jugendhilfe in Herzogsägmühle – wie es sich in den verschiedenen Angeboten lebt, wie man seine Freizeit verbringen kann, welche Unterstützung man hier bekommt und welche Perspektiven es nach einer Maßnahme gibt. So können inzwischen immer mehr Jugendliche in der Entscheidungsphase für oder gegen eine Jugendhilfe-Maßnahme umfassender informiert kompetentere Entscheidungen treffen und eine Beteiligung am Hilfeprozess ist schon an dieser Stelle besser möglich – dank jugendhilfe.beiuns.net.

Ständige Auseinandersetzung mit der sich verändernden Medienlandschaft

Die medienpädagogische Arbeit im Fachbereich ist vielfältig und an den Wünschen der Jugendlichen orientiert. Neben den vielen Angeboten gilt es immer, auch alle am Hilfeprozess beteiligten Personen zu schulen – Fachkräfte und Eltern. Eine sich rasant und ständig verändernde Medienlandschaft, gepaart mit einer hohen Durchdringung der Lebenswelten junger Menschen, lässt eine permanente Auseinandersetzung als unerlässlich erscheinen. Nicht zuletzt deswegen können wir uns gegen verkürzte, populistische Forderungen, wie sie im oben genannten Fall häufig laut werden, nur deutlich verwehren. Stattdessen schließen wir uns der Forderung „Keine Bildung ohne Medien“, des JFF-Institut für Medienpädagogik, an. Nur über kontinuierliche Bildungsarbeit mit digitalen Medien können sich Jugendliche in einer hochkomplexen Wissensgesellschaft adäquat orientieren und selbst bestimmt handeln.

Chancen und Risiken im Netz:

Lokalisten, mal ganz anders

Von Andrea Köllmann

Mittlerweile hat schon fast jeder den Begriff „Lokalisten“ gehört, zum Teil durch die eigenen Kinder oder beruflich. Hauptsächlich in Bayern ist diese Seite im Internet als Kontaktmedium sehr beliebt.

Während sich junge Menschen wie selbstverständlich im Internet tummeln, haben viele Ältere Probleme, sich in dieser Welt zurecht zu finden. Umso schwieriger wird es für die ältere Generation nachzuvollziehen, welchen Stellenwert „Lokalisten“ im Leben der Jugendlichen hat.

Viele nutzen „Lokalisten“ zur Kontaktpflege zu Freunden und den Freunden der Freunde. Es werden Kontakte zu völlig unbekanntem Menschen geknüpft. „Lokalisten“ gibt die Möglichkeit, sich darzustellen, egal wie, Hauptsache interessant! In ihrer Naivität erstellen manche Jugendliche ein Profil, bei dem potentielle Arbeitgeber sicher darauf verzichten würden, diesen jungen Menschen als Azubi oder Mitarbeiter einzustellen.

Um Jugendlichen auf spielerische Weise das Gefühl zu vermitteln, wo Gefahren lauern könnten, und was in Ordnung ist, wurde von Mitarbeitenden der Jugendhilfe im letzten Jahr eine Spielidee zu „Lokalisten“ in Verbindung mit Geocaching entwickelt: in Gruppenabenden füllten Jugendliche aus den einzelnen Wohngruppen zunächst einen Fragebo-

gen mit ihren persönlichen Daten aus – und wurden schon zum ersten Mal skeptisch, was mit ihren Angaben passiert. Anschließend durften die Teilnehmenden zwei eigens für diese Gruppenabende geschaffene Personen im Internet suchen: Bea Bannymaus und Sven Sixpäck. Interessant war, welche Daten über diese fiktiven Personen im Netz zu finden waren. Da stellte sich die Frage: „Was kann alles über mich im Internet gefunden werden was ich vielleicht gar nicht jedem erzählen würde?“

Nach dieser Recherche ging es nach draußen, wo die Jugendlichen mit Taschenlampe, GPS-Empfänger, UV-Licht, Handy und einer ersten Koordinate für das Spiel ausgerüstet wurden. Dann ging das Abenteuer los. An jeder einzelnen Station waren verschiedene Botschaften versteckt: überlege Dir, wie Du Dich darstellst – es könnte Dich auch ein Arbeitgeber so sehen! Nicht alles ist immer so, wie es scheint – sei vorsichtig, mit wem Du kommunizierst!

Auch in „Lokalisten“ kannst Du Deine Privatsphäre wahren – sei vorsichtig mit dem, was Du über Dich preisgibst! Achte darauf, wer Zugriff auf Dein Profil haben darf!

Diese Form der Aufklärung wurde von den jungen Menschen sehr gut aufgenommen, alle waren sich einig, in Zukunft darauf zu achten, was man über sich selbst im Internet finden kann.

Jubiläum im Fachbereich:

Zehn Jahre Hilfen für Familien im Ankerplatz

Von Christian Rasch

Im Juli 2009 beehrt der Teilbereich der ambulanten und flexiblen Hilfen des Fachbereichs Kinder, Jugendliche und Familien sein zehnjähriges Präsenzjubiläum in den Räumlichkeiten des Hauses „Ankerplatz“ in der Rentamtstraße 6 in Schongau.

Am 1.7.1999 wurde das Haus zunächst vom Betreuten Wohnen der Jugendhilfe bezogen, ehe im Oktober des selben Jahres auch die Ambulanten Familienhilfen dort ihren Platz fanden.

Seit 2002 sind auch die Erziehungsstellen im „Ankerplatz“ beheimatet.

Das in der Schongauer Altstadt zentral gelegene Gebäude verfügt auf drei Etagen über Büroräume für die fünf pädagogischen Mitarbeiter und das Sekretariat, sowie einen Besprechungs- und Begegnungsraum und eine ausgestattete Küche. Der „Ankerplatz“ ist somit ein offenes Haus mit regelmäßigem Publikumsverkehr.

Der Bereich *Betreutes Wohnen* wird von einem hauptamtlichen Pädagogen verantwortet, der Jugendliche in einer letzten Verselbständigungsphase in die Eigenverantwortlichkeit begleitet. Das Betreute Wohnen bietet dabei sechs Plätze für junge Menschen ab 17,5 Jahren, die jeweils alleine in angemieteten Appartements in Schongau und Peiting leben und noch für einen Zeitraum von sechs Monaten bis zwei Jahren, bis zum Abschluss ihrer Berufsausbildung betreut werden. Neben den aufsuchenden Elementen dieses Unterstützungsangebots dient der Ankerplatz den Jugendlichen als beliebte Begegnungsstätte und Anlaufstelle.

Die ambulanten Familienhilfen stellen für die Region differenzierte pädagogische Angebote in Form von sozialpädagogischer Familienhilfe, Erziehungsbeistandschaft, intensiver Familienberatung, familienstützender Sozialarbeit, Rückführung und Clearing zur Verfügung. Die in der Regel aufsuchende Hilfe richtet sich an Familien in belasteten

Lebenssituationen; sie wird über das zuständige Jugendamt gewährt und von zwei hauptamtlichen Sozialpädagogen sowie Honorarfachkräften durchgeführt. Der Ankerplatz wird dabei für Teamsitzungen, Einzel- und Familiengespräche genutzt.

Aufgrund der hohen Nachfrage nach familiären Unterstützungsangeboten, auch in den Landkreisen Landsberg und im Allgäuer Raum, wurden in den Jahren 2004 und 2007 weitere Regionalbüros der ambulanten Familienhilfen in Kempten und Landsberg mit entsprechenden Fachkräften vor Ort eingerichtet.

Gegenwärtig werden von diesen drei Standorten aus rund 50 Familien sozialpädagogisch begleitet.

Kinder bis zu zwölf Jahren, die aufgrund ihrer individuellen Problemlage einer langfristigen heilpädagogischen Unterstützung in familiärer Umgebung bedürfen, können in den Erziehungsstellen, innerhalb von gewachsenen, konstanten Familien unter Umständen bis zum Eintritt der Volljährigkeit professionell betreut werden.

Die Begleitung und Beratung der gegenwärtig neun Erziehungsstellenfamilien (mit 13 Kindern) im Umkreis von 70 Kilometern wird durch zwei pädagogische Fachdienste im Haus sichergestellt.

Inobhutnahmen, Bereitschaftspflege und § 8a-Anfragen führten in der jüngsten Vergangenheit zu einer kontinuierlich wachsenden Nachfrage auf diesem Sektor.

Die Erziehungsstellen sind im Netzwerk Erziehungsstellen Bayern verankert. In diesem Jahr richteten unsere Erziehungsstellen den Fachtag in Herzogsägmühle aus, der alle zwei Jahre rotierend in den Einrichtungen des Netzwerkes stattfindet.

Der Ankerplatz bietet für die Erziehungsstellen den Raum für regelmäßige Erziehungsstellenkonferenzen, Beratung, Elternarbeit, Hilfeplangespräche und begleitete Umgänge.

Cartoon aktuell



Ein Cartoon von Hubert Pfeffer

Erlebnispädagogische Angebote:

Jugendliche in der Höhle

Von Alexandra Braun

Lehm, Nässe, Gefahren, bei 27 Grad Celsius mit einem 20-Kilo-Rucksack aufsteigen... Während manche Menschen im Schwimmbad Erfrischung suchen oder im Eiscafé „Gino Nuovo“ genüsslich einen Eisbecher verzehren, schwitzen andere sehnsüchtig einem Höhleneingang entgegen. Zugegeben: es lässt sich sicher gut leben, ohne jemals in einer Höhle gewesen zu sein. Was sollte also einen vernünftigen Menschen mit Jugendlichen im Schlepptau dazu bewegen, die Bequemlichkeit gegen eine ungemütliche und lebensfeindliche Umgebung einzutauschen?

Ein Motiv ist sicherlich die menschliche Neugier als unschätzbare Triebfeder des Lernens und Lebens.

Die Erkundung einer Höhle birgt außergewöhnliche Erfahrungen jenseits des Alltags.

Nässe im Stiefel und Muskelkater in ungeahnten Körperpartien contra Fernsehprogramm mit Pizza-Service.

Zunehmend gewinnen unmittelbare Erfahrungen, wie sie für unsere Vorfahren überlebensnotwendig waren, besonders

beim wachsen zu sehen, eine Fledermaus an der Wand zu bestaunen, dem Aufprall eines entfernten Wassertropfens zu lauschen oder an einem Seil ins Dunkle abzusteigen ist etwas ganz anderes. Die Länge eines Seils und die Tiefe der Höhle spielt bei der Intensität des Erlebens nur eine nachrangige, sportliche Rolle.

Was bringt nun so ein aufwendiger erlebnispädagogischer Ausflug unseren Jugendlichen? Gerade die Begegnung mit dem Nichtalltäglichen macht einen Höhlenbesuch besonders reizvoll. Sie werden konfrontiert mit einer lebensunfreundlichen Umgebung in individuellen und sozialen Schlüsselkompetenzen, wie Wertschätzung, Selbstvertrauen, Kooperation, Selbsterfahrung, Empathiefähigkeit, Werteorientierung, Wissen, Konfliktfähigkeit, Lebensbewältigung, Training und Körperbewusstsein geschult.

Eine Höhle bietet ein Lernfeld für soziale Erfahrungsprozesse, Gruppendynamik und Persönlichkeitsentwicklung. Ein Jugendlicher, der zu einer Höhlentour einwilligt, muss sich mit seinen Ängsten und



Die Erfahrungen der Höhlenwanderung, die der Fachbereich mit freundlicher Unterstützung der Bergwacht durchführt, können die Jugendlichen im Alltag umsetzen.

Foto: rom

für Kinder und Jugendliche an Bedeutung:

Natur selbst sehen, hören, riechen, fühlen, Beweglichkeit trainieren, die Angst, Anstrengung und die Kraft des eigenen Körpers spüren.

Natürlich gibt es unzählige andere Freizeitaktivitäten, um wertvolle Eindrücke zu sammeln - aber einem Tropfstein

Bedürfnissen beschäftigen, er ist auf die Gruppe und deren Hilfe angewiesen, es findet ein ganzheitliches, erlebnis- und praxisorientiertes Lernen vor Ort statt. Nach einer Höhlenerfahrung meinte ein 18-jähriger Jugendlicher: „Ich hatte so schreckliche Angst, da nie mehr rauszufinden! Aber ich will unbedingt wieder hinein, dann noch weiter und tiefer!“

Gut nachgefragt:

Vortrag über Erbrecht

Das Herzogsägmühler Angebot, sich über Spenden, Zustifungen und Erbschaften zu informieren, wurde stärker als erwartet angenommen. Robert Badmann, Fachanwalt für Erbrecht und Steuerberater, informierte umfassend und beantwortete viele Fragen.

Cafeteria, Konditorei und Küche von Herzogsägmühle agierten als hervorragende Gastgeber für die illustre Gesellschaft.

Dass Herzogsägmühle ein adäquater Ansprechpartner ist, wenn es um Nachlässe und Zustifungen geht, wurde durch die rege Nachfrage unter Beweis gestellt. as

Verpflichtung und Herausforderung für die Mitarbeitenden der Kinderhilfe Oberland:

Kindern einen guten Start im Leben ermöglichen

Von Sigrid Klasmann

Die Förderung von Kindern, ihr Recht auf Erziehung und Förderung ihrer Entwicklung und auf Schutz vor Gefährdungen ist eine zentrale gesellschaftliche Aufgabe. „Kinder sind das köstlichste Gut eines Volkes“ heißt es in der Bayerischen Verfassung.

Erreichbarkeit der Frühförderstellen wichtig, so dass wir an insgesamt fünf Orten im Landkreis vertreten sind. Allerdings kommen wir bei Bedarf auch nach Hause zum Kind oder führen Förderstunden und die Behandlung im Kindergarten des Kindes durch. Selbst-

kräfte zur Verfügung. Die so genannten integrativen Gruppen sind kleiner als die Regelgruppen. Im Rahmen einer individuellen Förderplanung finden Einzel-Förderstunden ebenso statt wie spezielle Gruppenangebote und intensive Zusammenarbeit mit den Eltern. Die vielfäl-



Ausflüge in die Natur gehören zum festen Programm der Einrichtungen der Kinderhilfe Oberland

Foto: privat

Dramatische Kindswohlgefährdungen – teilweise mit Todesfolge – lassen aufschrecken, aber auch die zunehmende Verunsicherung und Überforderung von Eltern, die Zunahme von Risikofaktoren durch soziale Konfliktlagen oder psychische Probleme, erschreckende Ergebnisse der Pisa-Studie, die Notwendigkeit für Mütter und Väter, sehr früh wieder arbeiten gehen zu müssen – diese Liste ließe sich vermutlich problemlos fortsetzen – fordern nicht nur die Politik heraus, die Lebenswirklichkeit unserer Kinder neu in den Blick zu nehmen und für eine Verbesserung ihrer Entwicklungschancen und Lebensbedingungen Sorge zu tragen.

Die Kinderhilfe Oberland leistet hier seit vielen Jahren im Landkreis Weilheim-Schongau einen wertvollen Beitrag durch interdisziplinäre Frühförderstellen, integrative Kindertagesstätten, integrative und heilpädagogische Horte sowie Mittagsbetreuung an Grundschulen.

Die Aufgabe interdisziplinärer Frühförderstellen ist das frühzeitige Erkennen von Entwicklungsverzögerungen und drohenden oder bereits vorhandenen körperlichen, geistigen oder seelischen Behinderungen bei Kindern von Geburt bis zum Schuleintritt sowie deren Behandlungen. Die Teams bestehen aus Fachkräften der Psychologie, Sozial-/Heilpädagogik, Logopädie, Ergotherapie und Physiotherapie und arbeiten in enger Kooperation mit Kinderärzten, Eltern und Kindergärten. Sehr häufig ist es für Eltern nicht einfach, wahrzunehmen und zu verkraften, dass ihr Kind einen besonderen Förderbedarf hat oder von einer Behinderung betroffen ist. Daher liegt ein wesentlicher Schwerpunkt der Arbeit auch in der Beratung, Unterstützung und Begleitung von Eltern. Um diese nicht noch zusätzlich zu belasten, sind uns kurze Wege und eine möglichst gute

verständnis stehen wir Eltern, die sich Sorgen um die Entwicklung ihres Kindes machen, für ein unverbindliches Beratungsgespräch zur Verfügung. Finanziert werden die medizinischen Leistungen der Frühförderung durch die Krankenkassen und die pädagogisch-psychologischen durch den Bezirk Oberbayern. Leider haben sich die finanziellen Rahmenbedingungen für die Frühförderstellen in den letzten Jahren verschlechtert, während die verwaltungstechnischen Anforderungen noch zugenommen haben.

Mit diesem Druck zurecht zu kommen und den Eltern und Kindern mit ihren vielfältigen und sehr unterschiedlichen Erkrankungen, Beeinträchtigungen und Förderbedarfen trotzdem gerecht zu werden, erfordert von den Fachkräften nicht nur ein hohes Maß an Organisation und Flexibilität sondern auch an Fachlichkeit, Bereitschaft zur Fort- und Weiterbildung und nicht zuletzt hohes persönliches Engagement. Weniger die Arbeitsbedingungen als vielmehr dankbare Eltern, positive Entwicklungsfortschritte und ein frohes Kinderlachen sind dann der verdiente Lohn.

Die Kinderhilfe Oberland hat sich auch die gemeinsame Erziehung und Förderung von Kindern mit und ohne (drohende) Behinderung auf die Fahnen geschrieben. In fünf integrativen Kindertagesstätten, zwei integrativen und zwei heilpädagogischen Horten für Schulkinder werden rund 330 Kinder betreut, etwa ein Drittel davon mit Entwicklungsverzögerungen oder (drohender) geistiger, körperlicher oder seelischer Behinderung. Wichtig ist uns dabei, dass wir jedes Kind unabhängig von seinem individuellen Förderbedarf aufnehmen. Um bei diesem Anspruch jedem einzelnen Kind gerecht werden zu können, stehen zusätzliche besonders geschulte Fach-

tigen Anforderungen, die die Kinder mit Entwicklungsverzögerungen und (drohenden) Behinderungen im Alltag mit sich bringen, verlangen eine kontinuierliche Weiterqualifizierung und ein hohes Engagement der Mitarbeitenden. Unabhängig davon ist bei der Kindertagesbetreuung in den letzten Jahren sehr viel Bewegung ins Spiel gekommen und ihr Stellenwert ist erfreulicherweise spürbar gestiegen. Ebenso die fachlichen Anforderungen. So ist die Bedeutung der Sprachförderung ins Bewusstsein gerückt, sind die Erziehungs- und Bildungspläne anspruchsvoller geworden, hat das Tempo der Entwicklung zugenommen, erfordert die stetig wachsende Nachfrage für Kinder unter drei Jahren neue fachliche Konzepte und auch die Bedeutung der Elternarbeit und die damit verbundenen Herausforderungen für die Mitarbeitenden sind nicht zu unterschätzen. Insgesamt ist damit die Arbeit in den Kindertagesstätten nicht nur anspruchsvoller sondern auch im öffentlichen Bewusstsein im wahrsten Sinne des Wortes von grundlegender Bedeutung für die frühkindliche Entwicklung geworden. Die Anforderungen an die Flexibilität und fachlichen wie persönlichen Kompetenzen der Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen steigen stetig. Hier gilt es, in unseren Anstrengungen nicht nachzulassen, um auch bei sich verändernden und manchmal schwierigen Rahmenbedingungen, wie zum Beispiel das ungünstige Verhältnis von Fachkräften zu Ergänzungs Kräften, die hohe Qualität unserer Arbeit weiterhin sicher zu stellen. Dabei sind uns die große Zufriedenheit der Eltern mit unserer Arbeit Anerkennung und Ansporn gleichermaßen, der besondere Förderbedarf der Kinder und die Verbesserung ihrer Startchancen im Leben ebenso Verpflichtung wie steti-

SPENDENBITTE

Mehr Blumen und Geschenke während des Lebens, auf den Gräbern sind sie vergebens.

Spenden Sie bei besonderen Anlässen für die Bewältigung von Lebensaufgaben in Herzogsägmühle, dem ORT ZUM LEBEN.

**Statt Blumen und Kränze – Spenden für Hilfe
Statt Geburtstagsgeschenke – spenden Sie Freude und unterstützen Sie uns bei vielfältigen Aufgaben**

Lassen Sie nicht nach in Ihrer Bereitschaft zu geben. Helfen Sie uns helfen – gemeinsam Gutes tun macht auch Ihr Leben reicher.

Bitte spenden Sie auf das Konto 4799 500 bei der HypoVereinsbank BLZ 703 211 94



Getroffen – gesprochen – notiert

In Herzogsägmühle ist es seit ein paar Jahren eine gute Tradition, dass EU-Freiwillige für eine Zeit hier leben und arbeiten. An dieser Stelle möchten sich die derzeitigen Praktikanten Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, vorstellen.

Wir sind Réka, Ilva und Wojciech – drei EU-Freiwillige. Wir machen unseren Freiwilligendienst im Freizeit und Bildungswerk und in der Wanderhofstraße in Peiting. Die Herzogsägmühlerrinnen und Herzogsägmühler haben uns sicher schon im Internet-Cafe oder bei verschiedenen Sport- und Freizeitveranstaltungen getroffen. Der Europäische Freiwilligendienst (EFD) ist ein Netzwerkprojekt in ganz Europa, eine

Möglichkeit für alle jungen Leute von 18 bis 30 Jahren, in andere europäische Länder zu gehen, und eine andere Kultur und andere Sprache intensiv kennen zu lernen. Das machen wir hier!

Wojciech kommt aus Polen. Er hat in der Stadt Radom in Zentralpolen gelebt. Direkt nach der Schule kam er im Juni 2008 nach Herzogsägmühle. Wojciech macht sein Projekt im Freizeit- und Bildungswerk, im Internet-Cafe und in der Wanderhofstraße mit Menschen mit geistiger Behinderung. Bis jetzt ist er sehr zufrieden, dass er hier ist. Er hat in Herzogsägmühle viele Dinge gelernt, zum Beispiel die deutsche Sprache, Team-Arbeit und Selbstständigkeit. Wojciech denkt, dass der EFD eine Möglichkeit ist, um fantasti-

sche Abenteuer zu erleben, und dass jeder Jugendliche so etwas machen sollte.

Ilva kommt aus Lettland. Während ihres Studiums in Riga wusste sie schon, dass sie nach der Universität viel reisen und einen Freiwilligendienst in Frankreich machen wollte. Auch für sie selbst war es eine Überraschung, als sie feststellte, dass sie Rucksack und abgetragene Reiseschuhe im Schrank lassen und lieber in ein kleines bayerisches Dorf kommen wollte.

Die Arbeit im Freizeitbüro findet sie sehr interessant, weil es möglich ist, viel zu lernen, viele Dinge zu versuchen, und viele Ideen zu realisieren. Besonderes mag sie die Mitarbeit bei der Theatergruppe „Tam Tam“ und alle Projekte, die etwas mit Foto oder Kino zu tun haben.

Réka kommt aus Ungarn. Sie wollte zuerst in einer Großstadt als Freiwillige arbeiten, aber sie hat sich schon mit diesem Dorf angefreundet. Ihre Arbeit gefällt ihr sehr, da dieses Büro viele Freizeitbeschäftigungen organisiert, was gut zu ihr passt. Ihrer Meinung nach sind die Menschen, die hier leben und arbeiten, sehr nett und freundlich. Seitdem sie da ist, hat sie auch viele andere Orte gesehen, wofür sie dankbar ist. Sie schlägt diesen Freiwilligendienst für alle jungen Leute vor, weil es ein Abenteuer ist, eine Herausforderung, und noch viel mehr...

Wir EU-Freiwillige sind sehr froh, Herzogsägmühler zu treffen, um mehr über unsere Heimatländer zu erzählen. Das machen wir zum Beispiel beim interkulturellen Abend „Europa mit allen Sinnen“.



Die EU-Praktikanten Ilva Valtere, Wojciech Kosiec und Reka Balovics (v.l.) fühlen sich in Herzogsägmühle wohl
Foto: ms

Jugendhilfe Glosse

Von Wilfried Knorr

Er sah schon ein bisschen blass aus, der in Ehren ergraute Heimleiter B. Hüter, als er von der Besprechung im Landratsamt zurückkam. Dabei hatte er selbst um den Termin gebeten, weil die Wohngruppen schon seit einiger Zeit nicht mehr voll ausgelastet waren. An den Mitarbeitenden merkte man nicht, dass die dadurch entspannter wären, sie machten im Gegenteil den Eindruck, als hätten sie – unabhängig von der Zahl von Jugendlichen – immer genug Arbeit. Herr Hüter wollte deshalb erfahren, wie er für das Jugendamt wieder interessanter sein könnte. Und dort konfrontierte der JugendhilfepLANER – ein stylischer Betriebswirt mit feinstem Nadelstreifenanzug, dessen Preis deutlich über dem Tagessatz der Einrichtung lag – ihn mit der neuen Herausforderung: die Aufenthaltszeit der jungen Menschen in den Einrichtungen muss verkürzt werden. Man habe herausgefunden, dass der Nachbarlandkreis inzwischen bei einer durchschnittlichen Hilfedauer von drei Wochen sei, während hier immer noch unsinnigerweise in mehrmonatigen Hilfeprozessen Geld verschleudert würde. Allein die Einsparungen, wenn es nicht mehr zum ersten Hilfeplangespräch kommen müsste, weil die Maßnahme da bereits beendet sei, beliefen sich auf mehrere 100 Tausend Euro, rechnet der Effizienzdynamiker vor.

„Welche Zielmarke haben Sie denn vor Augen, was die durchschnittliche Hilfedauer angeht?“ fragte Herr Hüter zaghaft. „Na – unter 14 Tagen sollte es schon werden“, kam es zurück. „14 Tage!“ dachte Herr Hüter, „fachpolitischer Wahnsinn, durch nichts pädagogisch zu begründen, ethisch verwerflich“, und er hörte sich sagen: „Ich bin immer offen für Herausforderungen, also schauen wir mal, wie wir das hinbekommen...“

In der nächsten Gruppenleiterrunde sah Herr Hüter seltsamerweise ganz frisch aus, mit einem leisen ironischen Lächeln trug er der Runde das Anliegen des Jugendamtes vor. Als er fertig war, sah er in entsetzte, ratlose, traurige Gesichter. „Und wie bitte, sollen wir das hinkriegen?“ „Die spinnen im Amt“ „Ich hab keinen Bock mehr“, so schwirrten die Sätze durcheinander. „So wie Sie aussehen, Herr Hüter“, sagte die Psychologin T. Rapie, „haben Sie doch irgendeine Idee dazu – sonst wären Sie doch nicht so cool!“

Zwei Wochen später war es soweit: das bundesweit erste „Erziehungs- und Therapie-Drive-In“ wurde – im Beisein des Landrats – feierlich eröffnet. Dieser lobt die Innovationskraft der Jugendhilfe, die angesichts dramatisch explodierender Kosten immer bereit sei, neue Wege zu beschreiten. Frau Rapie trug in wenigen

Sätzen das Konzept der Einrichtung vor: „Probleme? Reinfahren, am ersten Schalter sagen was is“, am zweiten den Beitrag bezahlen, am dritten den Erziehungstipp erhalten – fertig! Keine langwierigen Verpflichtungen, keine Folgekosten mit immer wieder und wieder anfallenden Sitzungen – schnell, unverbindlich, passgenau“. Die Versammlung klatschte anhaltenden Beifall.

Weitere zwei Monate später endete der Honorarvertrag des JugendhilfepLANERS. In dieser Zeit waren fünf Menschen in das E.-T.-Drive-In eingefahren. Zwei hatten sich vertan und wollten eine sechser Packung McNuggets mit Currysoße, drei erhielten auf ihre Sorgen (verschwendene 13-Jährige, alkoholkranker gewalttätiger Mann und ungeplante Schwangerschaft) in jeweils nicht einmal 45 Sekunden ihren Erziehungstipp. Stolz konnte der Jugendamtsleiter verkünden, dass dadurch die durchschnittliche Dauer erzieherischer Hilfen auf 16 Tage gesunken sei – ein Beleg für die Wichtigkeit qualifizierter Planung und für die Bereitschaft, nicht an alten überkommenen Zöpfen fest zu halten. „Einrichtungen, die sich in dieser Weise bewähren, werden natürlich von uns auch mit schwierigen Fällen gern belegt!“, fügte der Amtsleiter hinzu. Und Herr Hüter blinzelte Frau Rapie zu.

Projekt Boden:

Engagierte Schulklassen renovieren Freizeithütte

Von Peter Glück

Ein Projekt zusammen gestalten – dieses Vorhaben stellte Lehrer und Verantwortliche der Herzogsägmühler Albrecht-Schnitter-Berufsschule vor eine große Aufgabe. Auf der einen Seite befindet sich ein teilweise renovierungsbedürftiges Freizeithaus im idyllischen Dörfchen Boden, das von verschiedenen Gruppen aus Herzogsägmühle und den

gentlich ideal, um im Rahmen eines Projektunterrichts mit engagierten Schulklassen praktisch vor Ort tätig zu werden. Der herkömmliche Unterricht wird so in den Hintergrund gerückt, und die Schüler lernen und arbeiten an konkreten Objekten.

Natürlich achteten wir darauf, dass der schulische Rahmen, die Lehrpläne, die



Projektunterricht: Giovanni Juliano (links) und Daniel Brix machte der Unterricht in der Freizeithütte Spaß
Foto: privat

Schülern unserer Schule besucht wird. Andererseits ist der Finanzrahmen knapp und wirklich dringende Arbeiten, wie die undichte Dusche stehen an! Gesagt getan, dachten sich der Sozialarbeiter Uwe Leimann und die Fachlehrer Michael Kotz, Bernhard Linder und Steffen Thomas.

„Undichte Bäder, kaputte Holzbänke, defekte Bodenbeläge und marode Fliesen – war das schon alles?“. Diese Bereiche erfordern ein enges Zusammenspiel von verschiedenen Berufsgruppen. Ei-

Anforderungen an das BVJ und die berufliche Ausbildung berücksichtigt werden, da wir als Berufsschule gesetzlich vorgegebene Unterrichtsinhalte erfüllen müssen. Die Bearbeitung dieser Unterrichtsziele verlegten Lehrer, Schüler und der Sozialarbeiter in einen außerschulischen Projektrahmen im entfernten Boden.

Letztendlich zählen aber das Miteinander und das Zusammenarbeiten für einen guten Zweck. Rückblickend war das Ganze eben nicht „boden los“.

Aus der Kirchengemeinde

Liturgische Nacht der Evangelischen Jugend Schongau, Peiting und Herzogsägmühle:

Anker in der Zeit

Von Heidrun Hellmuth

Die Nacht ist eine schöpferische Zeit. Alltagsgeschäft und die Pflichten des Tages können losgelassen werden. Die Nacht gibt Zeit, uns selbst zu begegnen, über uns nachzudenken und das aufzuarbeiten, wozu der Tag keine Zeit lässt. In den stillen Stunden der Nacht sind wir sensibel, unseren Sehnsüchten, den Fragen und Ängsten, dem Mehr-Wert des Lebens nachzugehen. Schon die Völker des Altertums hatten ihre heiligen Nächte. Die kirchliche Jugendarbeit hat seit vielen Jahren mit der Durchführung von liturgischen Nächten diese alte Tradition wieder entdeckt und neu belebt.

So führt auch die Evangelische Jugend Schongau und Peiting – Herzogsägmühle nun seit drei Jahren von Karsamstag auf Ostersonntag, anstelle der Betstunden und Nachtwachen, eine liturgische Nacht für Jugendliche durch.

Vierzig Jugendliche sind in diesem Jahr nach Peiting, in die Christuskirche gekommen, um dabei zu sein. Viele von ihnen haben schon in den letzten Jahren mitgemacht, sie wissen worauf sie sich einlassen. Für Andere ist das alles neu. Sie sind mitgekommen, weil eine Freundin oder ein Freund sie geworben haben, oder sie haben in ihrem Konfirmandenunterricht oder in ihrer Gemeinde einen Flyer erhalten und sind daraufhin gekommen.

Zum Thema „Anker in der Zeit“ haben Jugendliche für Jugendliche fünf Andachten mit verschiedenen Impulsen vorbereitet. So gingen alle am Anfang der Nacht symbolisch in der Kirche vor Anker und hörten, wie Jesus mit seinen Jüngern bekannt wurde und mit ihnen Gemeinschaft hielt. So machten sich alle Teilnehmer im Anschluss spielerisch mitein-

ander bekannt und richteten sich im Kirchenraum gemütlich auf Matratzen und Teppichen ein. Jede weitere Andacht setzte einen neuen Impuls, über den die Jugendlichen zum Nachdenken angeregt wurden. Wie ist es zum Beispiel, wenn ich in meinem Leben aus der Verankerung gerissen werde, so wie die Jünger, als Jesus verurteilt und gekreuzigt wurde? Was oder wem gibt mir wieder Halt, wenn ich in meinem Leben haltlos dahintreibe? Kenne ich Gottes gute Kraft in meinem Leben, die mir Halt und Zuversicht geben kann? Zu diesen Impulsen konnten dann die Jugendlichen im Anschluss jeweils durch verschiedene Angebote in Kleingruppen kreativ werden. So wurde auf Leinwände gemalt, Kerzen gestaltet oder aus Ton getöpft. Im Gemeindegarten wurde für alle ein stärken des Mitternachtsessens gekocht, aus altem, zerrissenem Schmuck neuer Schmuck kreiert oder am Ende der Nacht durch Vertrauensspiele weitergegeben, was es heißt, von anderen aufgefangen, getragen und gestützt zu werden, oder anderen Stütze zu sein. In den frühen Morgenstunden brachen alle Jugendlichen dann gemeinsam mit Fackeln auf, um die Teilnehmenden aus Schongau noch bis zum Schlossberg zu begleiten.

Auf dem Schlossberg sangen alle noch einmal ein gemeinsames Lied und stellten sich unter den Segen Gottes, um dann in zwei Gruppen zu den Evangelischen Kirchen nach Schongau und Peiting zu laufen. Dort entzündeten sie das Osterfeuer für die Gemeinden und feierten mit allen den Ostergottesdienst beim Sonnenaufgang, mit dem Ruf: „Der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden.“ Müde aber glücklich gingen alle nach Hause.

Wintergesellenprüfung erfolgreich bestanden:

Durch intensive Förderung zum Ziel

Dass bei intensiver Förderung auch junge Menschen, die als „schwierig“ oder gar „nicht ausbildungsfähig“ eingestuft waren, einen erfolgreichen Berufsabschluss bewerkstelligen können, bewiesen die Fach- und Ausbildungsbetriebe in Herzogsägmühle erneut: von acht Auszubildenden, die zur Wintergesellen-

prüfung angetreten waren, haben fünf bestanden.

Die Meister und Gesellen freuen sich mit Arnold Mambote und Gesellen freuen sich mit Arnold Mambote, Sanitär- und Heizungstechnik; Sven Baur, Cafeteria; Tim Effer, Elektronikwerkstatt sowie Manfred Kröner und Tobias Hägelsperger, die in der Mechanischen Werkstatt gelernt haben.

Auch wenn erfolgreiche Abschlüsse für die Meister und Beauftragten für Ausbildung und Anleitung der Herzogsägmühler Fach- und Ausbildungsbetriebe eher die Regel als die Ausnahme sind, so freuen sie sich doch mit ihren Auszubildenden über diesen wichtigen Schritt ins Leben. nb/sk

Fachtag der Schule für Heilerziehungspflege in Herzogsägmühle:

Beziehungen gestalten

Von Jutta Rinesch

Die evangelische Fachschule für Heilerziehungspflege in Herzogsägmühle lud im Februar zu einem Fachtag zum Thema „Beziehungen gestalten - die entwicklungsfreundliche Beziehung in Beratung und Alltagsbegleitung“ ein. 125 Teilnehmer aus verschiedenen Einrichtungen im Umkreis der Fachschule sind dieser Einladung gefolgt.

Am Vormittag referierten die Diplompsychologinnen und Psychotherapeutinnen Dr. Barbara Senckel und Ulrike Luxen über die Themen „Einlassen - loslassen - Prinzipien der entwicklungsfreundlichen Beziehung“ und „Die entwicklungsfreundliche Krise“. Sie erörterten damit die Grundlagen ihrer Arbeit und stellten die Bedeutung der Beziehung in der Entwicklung jedes Menschen, und in der Entwicklung von Menschen mit geistiger Behinderung im Besonderen dar.

Am Nachmittag fanden zwei Workshops mit Dr. Barbara Senckel und Ulrike Luxen statt, in denen das Wissen vom Vormittag anhand von Praxisbeispielen vertieft und konkretisiert wurde. Der Workshop des Musiktherapeuten Stefan Flach befasste sich mit dem Thema der Notwendigkeit von Feinfühligkeit in der Beziehungsgestaltung mit nicht-sprechenden Menschen, am Beispiel Musik. In dem Workshop von Jutta Rinesch, Diplompsychologin und Schulleiterin in Herzogsägmühle, fanden praktische Übungen zur entwicklungsfreundlichen Kommu-

nikation statt. Im Workshop von Frieder Lang und Susanne Pfau, beide Heilpädagogen, wurde ganz konkret überlegt, wie eine entwicklungsfreundliche Beziehungsgestaltung im Gruppenalltag stattfinden kann, obwohl die Zeit der Mitarbeiter im Alltag immer knapper wird. Es wurde deutlich, dass hier keine Theoretiker Vorträge hielten, sondern dass alle Referenten wissen, wie der Alltag in der Arbeit mit Menschen mit geistiger Behinderung aussieht, und welche Nöte vorhanden sind.

Der Fachtag ermutigte die Teilnehmer zu einem neuen oder auch wieder entdeckten Blick auf die Bedürfnisse der Menschen mit geistiger Behinderung - aber auch auf die Bedürfnisse von allen Menschen. Selbstständigkeit muss im Laufe der Entwicklung erst erworben werden, das leuchtet jedem ein. Doch auch die Fähigkeit zur selbstverantworteten Selbstbestimmung ist dem Menschen nicht in die Wiege gelegt. Vielmehr entwickelt sie sich schrittweise mit der Ausdifferenzierung des Ichs und der Bewältigung zentraler Entwicklungsaufgaben. Dafür aber benötigt der Mensch verlässliche Bezugspersonen, an die er sich sicher binden kann. Die Fähigkeit zur professionellen Beziehungsgestaltung erfordert zum einen großes Fachwissen, zum anderen viel Übung und das Wagnis, sich auf neue Kommunikationsformen einzulassen. Mit diesem Fazit ging der sehr informative Fachtag zu Ende.

Fotowettbewerb der Fachschulen für Heilerziehungspflege:

Momente des Alltags

Im Herbst hatten die Schulen für Heilerziehungspflege einen Fotowettbewerb ausgeschrieben. Thema war „HEP sein - Momente des Alltags“. Von einer Jury wurden die vier ausdrucksstärksten Fotos ermittelt.



Gewinnerin ist Cindy Ziegner aus Garching mit ihrem Bild „Gertrud“.



Den zweiten Platz belegte Waltraud Staltmeier aus Peiting mit „Sebastian und Mike“.



Über den dritten Platz freute sich Sabine Nikolaus aus Miesbach.



Mit dem vierten Platz ausgezeichnet wurde Sabrina Schober aus Kaufbeuren. Ihr Bild heißt „Tagesablauf“.

Wir gratulieren den Gewinnerinnen und freuen uns besonders über den zweiten und vierten Platz: die Ausgezeichneten sind Schülerinnen der Herzogsägmühler Schule. sk

IMPRESSUM

Herzogsägmühle aktuell - Informationen aus Herzogsägmühle
Herausgeber: Herzogsägmühle (Innere Mission München - Diakonie in München und Oberbayern e.V.)

86971 Peiting-Herzogsägmühle, Von-Kahl-Straße 4

Telefon 0 88 61 219-0

Telefax 0 88 61 219-201

e-mail: info@herzogsagmuehle.de

internet: www.herzogsagmuehle.de

Verantwortlich: Wilfried Knorr

Redaktion: Sabine Keyser

Mitarbeit: Klaus Barthel, Norbert Becher, Kerstin Becher-Schröder, Gerdi Berghofer, Alexandra Braun, Willi M. Fichtner, Waltraud M. Filser, Peter Glück, Gabriele Graff, Heidrun Hellmuth, Klaus Honigschnabel, Florian Kirchbichler, Sigrid Klasmann, Wilfried Knorr, Christine Knöpfler, Andrea Köllmann, Uwe Leimann, Christian Rasch, Jutta Rinesch, Diana Riske, Daniel Seitz, Arno Schneider, Markus Sinn, Ilva Valtère, John Wilhelm
Fotos: Dagmar Bair, Kurt Bauer, Gabriele Bußjäger, Peter Glück, Gabriele Graff, Jan Kähler, Sabine Keyser, Sigrid Klasmann, Uwe Leimann, Robert Marky, Robert Neupfleger, Arno Schneider, Christian Seitz, Daniel Seitz, Markus Sinn, Willi Sinn, Klaus Socher, Thomas Tietze

Satz und Layout: Satz Studio Penzberg

Druck: Mayer & Söhne Druck- und Mediengruppe GmbH

Spendenkonto: Hypo Vereinsbank Weilheim (BLZ 703 211 94) Konto 4 799 500

IMM-News

130.000 Zuschauer beim Festgottesdienst zur 125-Jahr-Feier der Inneren Mission München:

Hilfe auf partnerschaftlicher Basis



Beim Festgottesdienst setzte der Chor der Mitarbeitenden musikalische Akzente. Das Jubiläumspuzzle im Vordergrund ist in der Schreinerei in Herzogsägmühle entstanden.

Foto: kub

Mit einem Festgottesdienst haben im März die Feiern zum 125. Gründungsjubiläum der Inneren Mission München begonnen. Das Bayerische Fernsehen übertrug den Gottesdienst aus der Christuskirche, der unter dem Motto stand „Menschen helfen - Netze knüpfen“ live; bundesweit haben ihn ungefähr 130.000 Menschen mitverfolgt.

Pfarrer Günther Bauer, Geschäftsführer des evangelischen Diakonie-Unternehmens, erinnerte an Karl Buchrucker, den Gründer des Vereins. 125 Jahre nach den Anfängen in eher bescheidenen Ausmaßen sei ein breit aufgestelltes und wirtschaftlich fundiertes Diakonie-Unternehmen entstanden, das auf vielfältige Weise „Hilfe im Leben“ leiste. „Helfen und sich helfen lassen schränkt die Men-

schenswürde nicht ein, sondern entspricht ihr“, so Bauer. Neben allen sozialstaatlichen Regelungen brauche die Diakonie „auch künftig Zeit- und Geldspenden von Menschen, die sich anrühren lassen von individueller Not anderer“. Hilfe müsse aber auf „partnerschaftlicher Basis erfolgen“, so der Pfarrer. Trotz aller Fürsorge dürften die Hilfeempfänger nicht bevormundet werden. Münchens Stadtdekanin Barbara Kittelberger betonte, „Diakonie und Kirche gehören zusammen wie die linke und die rechte Hand“. Der weit gespannte Bogen der Angebote der Inneren Mission sei „gelebte Nächstenliebe“ - und dies selbstverständlich nicht nur für die Evangelischen in der Stadt. Sie werde sich auch künftig dafür einsetzen, das

Mittel für diakonische Projekte in ausreichendem Maß zur Verfügung stehen“, versprach die Stadtdekanin.

Die kirchenmusikalischen Akzente beim Gottesdienst stammten ebenfalls aus den Reihen der Inneren Mission: der Chor der Kindertagesstätte in der Gabrielenstraße sang das Lied „Riesengroß“. Auch eine Welturaufführung gab es im Gottesdienst zu hören: Geschäftsführer Günther Bauer hatte den Liedtext „Menschen helfen - Netze knüpfen“ geschrieben, Kirchenmusikdirektor Andreas Hantke hatte es vertont. Und so rhythmisch, wie es der Mitarbeiterchor der Inneren Mission anstimmte, hat das Lied gute Chancen, bald zum Gassenhauer in Kirche und Diakonie zu werden. ho

Gemeinsamer Startschuss zur Eröffnung der Datenbank www.ammerseelech-barrierefrei.de:

Jeder Cent gut angelegt



Landrat Walter Eichner aus Landsberg am Lech, Emilia Müller, Staatsministerin für Bundes- und Europaangelegenheiten und Dr. Barbara Stauner, Mitglied des Europäischen Parlaments (v.l.), eröffneten die Datenbank in Herzogsägmühle

Foto: as

Wer seinen Urlaub in Landsberg am Lech oder Umgebung plant, sollte unbedingt die vom Herzogsägmühler EU-Projekt „RITA“ (Regionales Informations- und Kompetenzzentrum Tourismus für Alle) entwickelte Website www.ammerseelech-barrierefrei.de anklicken.

Hier erfährt man, inwieweit Gaststätten, Hotels, Arztpraxen, Bahnhöfe oder Kirchen barrierefrei zugänglich sind. Diese Informationen sind für alle praktisch: Senioren, Rollstuhlnutzer und Begleit-

personen oder Menschen, die mit einem Kinderwagen unterwegs sind.

Darüber hinaus gibt die Datenbank wertvolle Tipps für Menschen mit Seh- oder Hörbehinderung.

Eröffnet wurde dieses neue Portal von der Bayerischen Staatsministerin für Bundes- und Europaangelegenheiten, Emilia Müller, am 27. April in Herzogsägmühle. „Hier haben Menschen mit Handicap für Menschen mit Handicap eine Internetplattform für das Urlaubsgebiet

„AmmerseeLech“ entwickelt, die so, in dieser Form in Europa einmalig ist“, hob die Staatsministerin hervor. Ebenso sei „bemerkenswert, mit welchen vergleichsweise geringen Fördermitteln aus dem Topf der Europäischen Union solch ein Modellprojekt entstanden sei“. Zum geladenen Fachpublikum zählte Dr. Gabriele Stauner (MEP Brüssel), Landrat Walter Eichner (Landsberg/Lech), Herbert Sedlmeier (VKIB), Barbara Juchem (Behindertenbeauftragte Landsberg), sowie Sponsoren und strategische Partner aus den Bereichen Wirtschaft und Tourismus. Im Fazit waren sich alle einig: „Nur durch konsequente Vernetzungsarbeit in der Region können solche Projekte entwickelt werden und nachhaltig erfolgreich sein.“

joy



Herbert Sedlmeier, Landesvorsitzender der Vereinigung Kommunaler Interessenvertreter von Menschen mit Behinderung und Emilia Müller, Staatsministerin für Bundes- und Europaangelegenheiten mit der Erklärung der gemeinsam mit dem EU-Projekt RITA und VKIB erarbeiteten Normierungstabelle

Foto: chs

Wir danken unseren Spendern

Wie in jedem Jahr war Herzogsägmühle wieder mit seinen Produkten auf der **Internationalen Handwerksmesse** in München präsent. Unser Dank geht an **Manfred Bankhofer**, der diese Messe mit organisiert und dafür sorgt, dass der Ort zum Leben sich hier bekannt machen kann.



Heidemarie Schreiber aus Kempten ist seit vielen Jahren Sachspenderin für Herzogsägmühle. Jetzt hat sie uns großzügig in ihrem Testament bedacht.

Aufrichtigen Dank an die **Süddeutsche Zeitung**, die uns aus ihrer **Aktion „Adventskalender“** reich bedacht hat. Vielen herzlichen Dank an alle Leserinnen und Leser dieser Zeitung, die in der Adventszeit an Menschen gedacht haben, denen es nicht so gut geht, wie ihnen selbst.

Danke sagen wir auch an die Firma **Timberland World Trading GmbH**,

namentlich **Gabriela Wutz**, die mit einer großzügigen Spende ihre soziale Verantwortung für Menschen mit Problemen deutlich gemacht hat.

Nach einem Todesfall wurden der **Schongauer Tafel** 1700 Kilogramm Kohle vererbt. Die Mitarbeiterinnen der Tafel machten vier Haushalte ausfindig, die Öfen in der Wohnung haben und Kohle gut gebrauchen konnten. Die Kohle wurde in Säcke verpackt und bei den Menschen angeliefert – dank dieser ungewöhnlichen Spende waren die Wohnungen der Betroffenen in diesem Jahr etwas wärmer.



Schon zum wiederholten Mal hat uns **Ilse Berger** aus München mit einem großzügigen Darlehen bedacht. Das Darlehen findet Verwendung im laufenden Spendenprojekt des Jahres. Verehrte Frau Berger, im Namen der suchtkranken Menschen sei Ihnen herzlich gedankt.

Ganz herzlich danken wir der **Firma Hirschvogel** aus Denklingen, die die Schongauer Tafel zum wiederholten Mal mit einem namhaften Betrag unterstützt hat. as



Emanuel Gronau hat durch seine überzeugenden Fotos bei der Neugestaltung unseres Flyers für die i+s Pfaffenwinkel GmbH, Weilheimer Dienstleistungen, mitgewirkt. Er ist ein über die Region hinaus bekannter Bildjournalist, der seit Langem auch für das Weilheimer Tagblatt arbeitet. Er hat uns seine Aufnahmen unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Emanuel Gronau ist besonders intensiv in der Natur- und Reisefotografie tätig und gemeinsam mit seiner Ehefrau Brigitte seit vielen Jahren vor allem im internationalen Kalendergeschäft präsent. Einen Eindruck von ihren Arbeiten findet man auch unter www.fotogronau.de. tbu

Fotos: privat

Freude am Leben – Freude am Geben

Dank Ihrer Großherzigkeit kann noch in diesem Jahr der erste Spatenstich für das Haus für Jugendliche mit psychischer Erkrankung vorgenommen werden.

Hilfe soll ankommen und etwas verändern.

Sie haben uns dabei maßgeblich geholfen. Dafür sei Ihnen aufrichtig gedankt!

Obwohl er reich ist, wurde er doch arm um euretwillen, damit ihr durch seine Armut reich würdet. 2. Korinther 8,9b

Was daraus geworden ist

Neuer „leitender Angestellter“ in der Landwirtschaft:

Hoffnungsträger Doeg

Doeg heißt der neue, 700 kg schwere und reinrassige Deutsch-Angus-Stier in der Herzogsägmühler Landwirtschaft. Bei der jährlichen Auktion im mittelfränkischen Ansbach im Februar wurde er eingekauft von Landwirtschaftsleiter Dieter Kraus – im Begleitschutz Betriebsleiterin Heike F. Müller, verantwortlich für leitendes Personal auch in der Landwirtschaft, und Verwaltungsleiter Thomas Buchner, der das ganze Gewicht des Schecks zu tragen hatte.

Inzwischen haben sich die weiblichen Angus-Rinder mit Doeg angefreundet, und ersich mit ihnen. Den Ring in der Nase trägt

er nur zur Identifizierung für die in der Landwirtschaft Tätigen, seine schwarze Schönheit erkennt sein Harem auch so. Doeg ist gefordert. An seine leitende Funktion als erster Mann auf den Weiden werden von allen Seiten hohe Erwartungen gestellt. Er soll den Bestand der Angusherde von 200 Tieren aufrechterhalten. Letztendlich lebt die Landwirtschaft von ihm. Was bei Hausfrauen hin bis München, Augsburg oder Fürstenfeldbruck, die auf die biologische, feinfaserige und geschmackliche Qualität ihres Rindfleisch achten, auf den Tisch kommt, ist nicht selten aus der Herzogsägmühler Landwirtschaft mit dem

Aus Herzogsägmühle aktuell 2-1999

Prädikat Naturlandbetrieb. Die Zuchtväter der Angus-Herde tragen übrigens biblische Namen – schließlich sind es diakonische Stiere. Mit Goliath hat es 1987 angefangen, Johannes war sein Nachfolger. Gabriel war kein Glücksfall und musste wegen einer Fußkrankheit geschlachtet werden. Dann kam Elias, gefolgt von Cyrus (er hatte anfängliche, seelisch bedingte Anlaufschwierigkeiten und war dann „sehr erfolgreich“, so Landwirtschaftsmeister Kraus). Um Erbschädigungen zu vermeiden, wurde „der Erfolgreiche“ gegen Halmoss getauscht (deshalb kein biblischer Name). Und nun ruhen alle Hoffnungen auf Doeg. (1. Sam. 21,8; 22,9ff)

Zehn Jahre später

Neue Stiere braucht die Weide

Um es gleich am Anfang zu sagen: Doeg weilt nicht mehr unter den Lebenden. Das hätte an dieser Stelle wohl auch niemand vermutet – ein Stier, der zehn Jahre im Harem geduldet wird, ist eher selten. Die Herde jedoch ist weiterhin ein fester Bestandteil der Landwirtschaft. Besucher, die nach Herzogsägmühle kommen, sind immer wieder erfreut über die schönen Tiere auf den Weiden in Oberobland. Gleich geblieben ist auch das Interesse der Kundschaft. Egal ob in der Herzogsägmühler Metzgerei oder in der Cafeteria, das Fleisch der im Naturlandbetrieb aufgewachsenen Angusrinder

erfreut sich nach wie vor großer Beliebtheit. Als vor einigen Jahren BSE in Deutschland grassierte, blieb die Rinderherde in Herzogsägmühle verschont. Seit dieser Zeit wird kein Rindfleisch mehr zugekauft, die Metzgerei schlachtet nur noch eigene Rinder. Die Größe der Herde ist unterdessen konstant geblieben. „Unsere Ställe sind für ungefähr 200 Rinder ausgelegt“, sagt Dieter Kraus. „Mal sind es ein paar mehr, mal ein paar weniger.“ Weitergeführt hat die Landwirtschaft die Tradition der Namensgebung: auf Doeg folgte Gad, sein Nachfolger war Raffael –

der durch sein sanftes Wesen in Herzogsägmühle über Oberobland hinaus zu einer Berühmtheit wurde. Sein Nachfolger Godehard musste sich die Herde mit einem zweiten Stier teilen: Kaleb sorgt für kleine Kälber bei der Erstbekalbung. Nachdem Godehard im April verabschiedet wurde, kaufte Landwirtschaftsmeister Kraus in der vergangenen Woche einen neuen Stier: 20 Monate jung und 640 Kilogramm schwer. Noch immer gibt es die Tradition in Herzogsägmühle, dass der Direktor einen biblischen Namen vergibt: der neue Stier heißt Dedan. (1. Chronik 1,9). sk

Valentinsfrühstück mit den Ehrenamtlichen von Herzogsägmühle:

Dank für unentbehrliche Hilfe

„Die aus dem englischen Sprachraum stammende Sitte, sich am Valentinstag Blumen zu schenken, verweist auf einen Valentin, der als Mönch den Vorbeigehenden Blumen aus seinem Garten schenkte“, so leitete Gabriele Graff, Personalreferentin von Herzogsägmühle, das „Valentinsfrühstück“ mit den Ehrenamtlichen von Herzogsägmühle ein. Dies sei auch stets ihr Bild der Ehrenamtlichen-Arbeit gewesen, bereits schon während ihrer aktiven Zeit als Sozialpädagogin: „Die Profis der sozialen Arbeit bestellen den Garten, hegen und pflegen das Gemüse, das Obst und die Bäume in bester Weise. Die Schönheit des Gartens erblüht aber erst durch die Rosen, die das Gesamtbild abrunden.“ Ehrenamtliche, so führte Graff aus, nehmen den Mitarbeitenden nicht „die Stellen weg“, wie oft noch vermutet wird, sondern nehmen sich die Zeit für die Elemente der Betreuung, die manchmal zu kurz kommen im Alltag der Profis- und ergänzen damit das soziale Netzwerk der Betreuung auf allerbeste Weise. Oder sie übernehmen Aufgaben, die die Betreuungsarbeit auf andere Weise unterstützen. Dabei ist Ehrenamt zwar unentgeltlich, aber nie uneigennützig, denn jeder Ehrenamtliche profitiert auf seine eigene, persönliche Weise auch durch sein Mitwirken. Und das ist immer die gute Grundlage des Miteinanders!

Rund 50 ehrenamtlich tätige Frauen und Männer jeder Altersgruppe fanden trotz außerordentlich winterlicher Verhältnisse den Weg in die Cafeteria von Herzogsägmühle, wo schon ein reichhaltiges Frühstückbüffet sie erwartete. Eine kurze Vorstellungsrunde aller Gäste zeigte auch im Bereich der Ehrenamtlichkeit die Vielfalt der Möglichkeiten auf, die die Hilfeangebote von Herzogsägmühle wi-

derspiegelt: die Schongauer Tafel lebt ebenso nachhaltig von einer Vielzahl ehrenamtlich tätiger Menschen, von Gabriele Graff die „Ritter der Tafel-Runde“ genannt, wie die Sozialpsychiatrischen Dienste in Weilheim und Garmisch-Partenkirchen. Es werden rollstuhlfahrende Senioren besucht und bei Spazierfahrten begleitet, oder die Schuldenberatung mit hoher Fachlichkeit unterstützt. Helfende Hände findet auch die Gemeinschaftsküche von Herzogsägmühle am Wochenende, die Verteilung von Plakaten für Veranstaltungen wird angepackt, oder Menschen mit Behinderung in der Töpferei begleitet. Auszubildende erfahren zusätzliche Nachhilfe, intensive Prüfungsvorbereitung, erhalten Vorträge zu ausbildungsrelevanten Themen oder werden bei einer Freizeitmaßnahme gemeinsam mit den Profis betreut.

Wilfried Knorr, Direktor von Herzogsägmühle, erzählte den interessierten Zuhörerinnen und Zuhörern die Geschichte des Diakoniedorfs und informierte über aktuelle Vorhaben. Ausdrücklich dankte er allen Ehrenamtlichen für ihr Engagement, das mit dazu beiträgt, dass Menschen auf eine gelungene, weil „normale“ Weise geholfen wird. Und natürlich stand er auch allen Fragen seiner wertgeschätzten Gäste zur Verfügung. Fröhlich stimmte er ein Geburtstagsständchen an, bei dem alle gerne mitsangen: der langjährig ehrenamtlich tätige Johann Iovanovic feierte seinen 60. Geburtstag!

Den Abschluss bildete der Informationsfilm über Herzogsägmühle im Salettl, dem kleinen Kino- und Veranstaltungsraum von Herzogsägmühle. Alle waren sich einig: gerne kann es im nächsten Jahr wieder einen solchen Leckerbissen für Ehrenamtliche geben! grf

Jahreshauptversammlung der Werkfeuerwehr Herzogsägmühle:

Dank für ehrenamtliches Engagement

„Es freut mich, dass im Jahr 2008 kein Einsatz mit Gefahr für Leib und Leben verbunden war“, betonte Direktor Wilfried Knorr bei der Jahreshauptversammlung der Werkfeuerwehr Herzogsägmühle. Nach der Begrüßung durch den ersten Vorsitzenden und Kommandanten, Manfred Baum, dankte Knorr den Mitgliedern der für das ehrenamtliche Engagement, das er als außergewöhnlich positiv für Herzogsägmühle erlebt. Zudem wünschte er der Wehr weiter bei allen Einsätzen Erfolg zum Wohl der Gemeinschaft.

In seinem Bericht führte Kommandant Baum aus, dass die Herzogsägmühler Wehr zurzeit 49 aktive Feuerwehrleute hat. Im Berichtsjahr wurden 743 Einsatz- und 952 Übungsstunden geleistet. Wichtig für die gute Zusammenarbeit und für gegenseitiges Verständnis sind auch die gemeinsamen Übungsstunden mit der Wasserwacht, der FFW Birkland und der FFW Wildsteig. Besonders hob er hier die Übung bei der Eisrettung hervor. Ein weiteres Bindeglied ist für Baum die Teilnahme an Feier- und Gedenkveranstaltungen. Die Fahnenabordnung der Wehr erbrachte zusätzliche 144 Stunden in diesem Dienst.

Neben den Arbeitsstunden kam im vergangenen Jahr aber auch das Feiern nicht zu kurz: Manfred Baum berichtete von einer Fahrradtour nach Welden, vom Vereinsausflug an den Chiemsee und der Weihnachtsfeier, die auch bei den Frauen und Kindern der Feuerwehrleute großen Anklang fand. Für die Notfallseelsorge berichteten die Feuerwehrleute Pfarrer Dirk Wollenweber und Diakon Matthias Lösch von der wichtigen, oft aber auch schwierigen Arbeit nach schweren Unglücksfällen. Die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit anderen Wehren ist gerade auf diesem Gebiet sehr wichtig, ebenso die Weiterbil-



Kreisbrandrat **Alfons Breyer** (rechts) ehrte **Martin Muck**, der seit 25 Jahren aktives Mitglied der Werkfeuerwehr Herzogsägmühle ist. Foto: wf

dung, denn auch für die Helfer ist der Einsatz oft psychisch belastend. Im Sommer des vergangenen Jahres wurde eine Arbeitsgemeinschaft gegründet, die eine organisationsübergreifende Zusammenarbeit in der Notfallseelsorge im gesamten Landkreis ermöglichen soll.

Im detaillierten Kassenbericht stellte Stefan Ziegler ein fast ausgeglichenes Haushaltsjahr vor. Die Kassenprüfer hatten keine Beanstandungen und die Vorstandschaft wurde entlastet.

Kreisbrandrat Alfons Breyer ehrte anschließend Martin Muck, der seit 25 Jahren aktives Mitglied der Werkfeuerwehr ist. Ihm wurden das Silberne Ehrenkreuz und die Urkunde des bayerischen Innenministers Joachim Herrmann überreicht. Ebenso wurde Werner Rinesch geehrt, der mit seinem 65. Geburtstag aus dem aktiven Dienst ausgeschieden ist. Schließlich überreichte Kommandant Manfred Baum einen Herzogsägmühler Präsentkorb an Kreisbrandrat Alfons Breyer: er dankte ihm für sein langjähriges Engagement und seine Verbundenheit mit der Feuerwehr Herzogsägmühle, deren Kommandant er einst war, und die er immer noch mit Rat und Tat unterstützt. wf/sk

Bundesliga aktuell

Die Ergebnisse vom Wochenende, 33. Spieltag

Pl.	Verein	Sp.	Tore	Diff.	Pkte.
1	SV Herzogsägmühle	18	44:23	21	38
2	1899 Hoffenheim (N)	18	29:21	8	36
3	Hertha BSC	18	27:24	3	36
4	Hamburger SV	18	39:25	14	35
5	Bayern München (M, P)	18	37:22	15	33
6	Bayer Leverkusen	18	28:20	8	30
7	Borussia Dortmund	18	28:23	5	28
8	VfB Stuttgart	18	36:26	10	27
9	FC Schalke 04	18	24:17	7	27
10	Werder Bremen	18	40:30	10	26
11	1. FC Köln (N)	18	20:26	-6	23
12	Hannover 96	18	21:32	-11	20
13	Eintracht Frankfurt	18	24:31	-7	19
14	Arminia Bielefeld	18	17:28	-11	17
15	VfL Bochum	18	21:30	-9	14
16	Karlsruher SC	18	15:34	-19	13
17	Energie Cottbus	18	12:31	-19	13
18	Borussia M'gladbach (N)	18	18:37	-19	11

Ob der Direktor von Herzogsägmühle von solch einer Tabelle träumt? Wäre es nicht ein erstklassiger Werbeträger für Herzogsägmühle, wenn wir eine Mannschaft in der Bundesliga hätten? Ach nein, Herzogsägmühle steht für grundehrlichen Fußball, ohne Schnickschnack, ohne Legionäre, ohne Laktatwerte, ohne Route, aber mit Libero. So wird eine solche Tabelle ein Traum bleiben und selbst in der C-Klasse findet man Herzogsägmühle eher im unteren Bereich der Tabelle. Dafür gibt es aber Fußball pur!

Herzogsägmühler Sportverein:

350 Mitglieder in vier Sparten wählen neue Vorstandschaft



Die neue Vorstandschaft des Herzogsägmühler Sportvereins, v.l. Markus Steinbacher, Kassier, Markus Sinn, 1. Vorstand; Wilfried Knorr, 2. Vorstand Foto: dab

Bei der Jahreshauptversammlung des SV Herzogsägmühle im März wurde eine neue Vorstandschaft gewählt. Erster Vorsitzender ist nun Markus Sinn aus Herzogsägmühle, als Kassenwart gewählt und damit ebenfalls der Vorstandschaft zugehörig ist Markus Steinbacher aus Peiting. Der zweite Vorsitzende ist laut Satzung des Vereins Direktor Wilfried Knorr. Verabschiedet wurden der bisherige Vorsitzende Klaus Ramsteck und Kathrin Heger als Kassenwartin.

Der Verein hat vier Sparten mit insgesamt 350 Mitgliedern.

Die größte unter den Sparten ist die der Herzogsägmühler Bogenschützen, die bei vielen Turnieren im süddeutschen Raum gefürchtete Konkurrenten sind. Weitere Sparten sind das Mutter-Kind-Turnen, die Tennisabteilung und die Fußballabteilung, die nunmehr seit über 15 Jahren im Kreis Zuspitze im regulären Spielbetrieb teilnehmen und um Punkte kämpfen. ms



Aus unserer Mitte schieden

Herr Heinrich Oswald Welmans

* 19.5.1923 in Oberhausen-Osterfeld
+ 2.4.2009 in Herzogsägmühle

Frau Renate Winkler

* 11.5.1955 in Wolfratshausen
+ 23.3.2009 in München

Frau Ulrike Jonczyk

* 28.10.1967 in Deggendorf
+ 5.4.2009 in Barcelona/Spainien

Herr Martin Krömer

* 28.1.1956 in Branitz
+ 11.5.2009 in Saulgrub

Herr Karl Joswowitz

* 4.11.1912 in Hohenstein
+ 7.4.2009 in Herzogsägmühle

Herr Hanns-Dieter Weber

* 17.3.1941 in Karlsruhe
+ 13.5.2009 in Weilheim

Liebe Leserinnen und Leser, unter der Rubrik „Getroffen – gesprochen – notiert“ der Ausgabe 4/2008 unserer Zeitung Herzogsägmühle aktuell beantwortete **Renate Winkler** die im Interview gestellten Fragen mit großer Freude und Offenheit. Geboren 1955 in Wolfratshausen, kam Renate Winkler 1997 nach Herzogsägmühle, war Mitarbeiterin in unseren Herzogsägmühler Werkstätten und engagierte sich seit 2002 aktiv im Heimbeirat. Nach kurzer, schwerer Krankheit verstarb sie am 23.03.2009 in München.

Wir sind dankbar für ihren Einsatz und trauern um die überzeugte Christin, die wir jetzt in Gottes Hand wissen.

National Winter Games in Inzell:

Herzogsägmühler Sportlerinnen und Sportler erneut erfolgreich

Nach der erfolgreichen Teilnahme von Sportlerinnen und Sportlern mit geistiger Behinderung an den Special Olympics in Idaho, USA, waren Teilnehmer aus Herzogsägmühle auch bei den National Winter Games in Inzell erfolgreich: insgesamt sechs Goldmedaillen, sechs Silbermedaillen und sechs Bronzemedailles konnten sie mit nach Hause bringen. Silvia Lang, die erst im Februar durch ihre hervorragenden Leistungen für Aufsehen sorgte, gewann Silber im Riesenslalom und eine Bronzemedaille im Slalom.

Unter dem Motto „Ein besonderes Wintermärchen“ fanden im März die National Winter Games der Special Olympics in Inzell statt. Insgesamt 600 Sportlerinnen und Sportler aus Deutschland, Österreich und Italien starteten bei den Spielen, um sich Medaillen im Eiskunstlauf, Eisschnelllauf, Langlauf, Ski Alpine und Snowboard zu erkämpfen. Darunter waren zwölf Langläufer und eine Skirennläuferin der Herzogsägmühler Werkstätten am Start.

Bei den Special Olympics stehen Können, Mut, Teilhabe und Freude im Mittelpunkt. Mitmachen kann jeder, unabhängig vom Grad der geistigen Behinderung und der individuellen sportlichen Fähigkeiten.

Die Eröffnungsfeier wurde von örtlichen Musik- und Trachtengruppen umrahmt. Tobias Angerer, der direkt von den nor-



Sehr erfolgreich waren die Sportlerinnen und Sportler von den Herzogsägmühler Werkstätten bei den Special Olympics in Inzell Foto: kso

dischen Skiweltmeisterschaften nach Inzell gekommen war, sprach mit den Teilnehmenden den olympischen Eid.

Nach den Klassifizierungswettbewerben wurden die Athleten verschiedenen Gruppen zugeteilt. In den folgenden Tagen ging es dann um die Medaillen. Im Langlauf waren die Herzogsägmühler Sportlerinnen und Sportler besonders erfolgreich. Insgesamt sechs Goldmedaillen, sechs Silber- und sechs Bronzemedailles konnten sie mit in den Ort zum Leben bringen.

Parallel zu den Wettkämpfen fand das Healthy Athletes Programm statt. Die

Sportler hatten dabei die Möglichkeit, an verschiedenen Gesundheitsuntersuchungen teilzunehmen, bei Bedarf erhielten sie sogar neue Brillen in der entsprechenden Sehstärke. Der Idee von Special Olympics entsprechen gesunde Athleten, die ganzjähriges Training absolvieren, an Wettbewerben teilnehmen, körperliche Fitness erlangen, die wiederum zu Selbstbewusstsein und Anerkennung führt.

Die Teilnehmer aus Herzogsägmühle wurden nach ihrer Rückkehr begeistert im Dorf begrüßt. fk/sk

Überragende Erfolge beim 23. Mindelheimer Schwimmfest 2009:

Wanderpokal kommt nach Herzogsägmühle

Eine starke Mannschaft präsentierte sich im April 2009 im Mindelheimer Hallenbad. 35 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Herzogsägmühle gaben ihr Bestes in den Disziplinen: 25m / 50m Freistil

und im Staffelschwimmen vier mal 25m. Bei den Damen über 25m konnten sich Tanja Schmid (3. Platz) und Tatjana Neubauer (4. Platz) in die Pokalränge schwimmen. Den ersten Platz erkämpfte sich

Sylvia Schmitt mit einer Zeit von 51,59 Sekunden über die 50m Distanz.

Bei den Herren über 25m kam Wolfgang Herlauf auf Platz 4 und Elias Schulze gewann das Rennen in der Zeit von 19,68 Sekunden.

Erster in der Disziplin 50m Freistil wurde Thomas Bana mit einer Zeit von 35,47 Sekunden.

Bei der Herrenstaffel vier mal 25m glänzten mit einer hervorragenden Zeit von 1.18,25 Minuten die Herren Bana, Reisser, Liersch und Schulze: sie holten mit dem 1. Platz den heiß begehrten Wanderpokal.

Unsere anderen männlichen Staffelschwimmer belegten die Plätze fünf, zehn, zwölf und 17.

Die Damenstaffel Herzogsägmühle 1 holte mit einer ebenfalls sehenswerten Zeit von 2.06,47 Minuten den verdienten zweiten Platz. Die beiden anderen weiblichen Staffeln belegten die Plätze fünf und sechs.

Ein insgesamt sehr erfolgreiches und schönes Schwimmfest, nach dem die Mannschaft mit sechs Einzelpokalen und zwei Staffelpokalen glücklich wieder nach Hause fuhr. hzi



Die Schwimmerinnen und Schwimmer der Herzogsägmühler Werkstätten konnten im April den begehrten Wanderpokal mit nach Hause bringen. Zudem sind sie aus sechs Einzelpokale und zwei Staffelpokale stolz. Foto: sk



COUPON



über **2,22** €

bei einem Einkauf im Werkstattladen
Fundgrube

Öffnungszeiten: Mo. bis Fr. 8.00 - 12.30 Uhr
Die. bis Fr. 14.30 - 17.00 Uhr

Herzogsägmühler Werkstätten • Fundgrube
Von-Kahl-Straße 4 - 86971- Herzogsägmühle
Telefon 08861 219-264

Denk-Mal

Verehrte Leserinnen, verehrte Leser,

zur Verbesserung des weltweiten zwischenmenschlichen Klimas wird ab Jahresmitte eine Abwrackprämie für Vorurteile eingeführt. Folgendes Vorgehen ist dabei zu beachten:

Wählen Sie fünf Vorurteile, die mindestens fünf Jahre alt sind, und die Ihnen mehr als dreimal pro Jahr einfallen. Hier einige Beispiele:

- Polen klauen Autos
- Manager sind geldgeil
- Der liebe Gott hat einen langen weißen Bart, ist alt und hat mir nichts (mehr) zu sagen
- Mein Partner / Partnerin ist langweilig
- Moslems sind verkappte Terroristen
- Schwarze sind faul
- Die Jugend ist ungezogen
- Ich bin nicht liebenswert
- Amerikaner sind Kriegstreiber
- Wenn ich erst einmal... habe, fängt mein Leben richtig an
- Politiker sind unfähig

Gehen Sie also mit Ihren fünf häufigsten Vorurteilen zu einer Vertrauensperson Ihrer Wahl. Unterrichten Sie diese über die neue Abwrackprämie, sofern Sie noch nicht Bescheid weiß. Nennen Sie dann Ihre fünf Vorurteile und sprechen den Wunsch aus, diese künftig nicht mehr haben zu wollen. Nehmen Sie dann die Prämie in Form von geistiger Freiheit, Offenheit und Frische entgegen. Sollten die Vorurteile wieder auftauchen, weisen Sie ihnen freundlich die Tür. Würde sich das weltweite zwischenmenschliche Klima verändern?

Das wäre der

Der helle Wahn

Auferstehungsfeier am Ostermorgen

Ungewöhnlich viele Besucher hatten so früh aus den Betten und hinauf zum Friedhof gefunden: um sieben Uhr begann die Auferstehungsfeier am Ostermorgen auf dem Herzogsägmühler Friedhof. Das Wetter war großartig und das Bergpanorama überwältigend.

Diakon Erich Mühlberger hielt die Ansprache, die Bläser vom Heiligen Blechle begleiteten den Volksgesang, das war wie immer.

Neu war das Ostfeuer, an dem eine eigens für diesen Zweck gefertigte Osterkerze entzündet wurde. Schöpfer dieser Kerze als auch der Idee für den großartigen Kerzenständer, ist der Herzogsägmühler Wachsbildner Daniel Dengler. Nach dem Gottesdienst wanderte ein Großteil der Teilnehmer zum Tannenhof, wo Heidrun Schneider mit ihren Mitarbeitenden ein traditionelles Osterfrühstück bereitet hatte.



Auf dem Herzogsägmühler Friedhof

Foto: jkä

So macht Unterricht Spaß:

„Church Rocks“ zu Besuch in der Berufsschule



Begeisterte Zuhörer beim Konzert in der Martinskirche

Foto: ul

Im Rahmen des ein bis zweimal im Jahr stattfindenden ökumenischen Jugendgottesdienstes „Church Rocks“ in Lands-

berg, besuchte uns das deutscheuseeländische Exceleerate-Team zum Thema Freundschaft in der Martins-

kirche. Bevor dieser Jugendevent stattfand, besuchte das Team verschiedene Schulen in der Lechregion mit einem abgespeckten Schulprogramm.

Die Formation ist ein Ableger der Performing Art School Exceleerate aus Neuseeland, das uns bereits im letzten Schuljahr mit Studenten einer Dance-Gruppe besuchte. Die Message (Botschaft) und Sound (Pop, Rock) werden von der Art und Weise bei unseren Berufsschülern gut angenommen. Freundschaftsimpulse aus neuseeländischer Sicht mitzubekommen, ist für viele Schüler eine interessante Erfahrung. Inhaltlich wurden ähnliche Themen angesprochen, die auch die Jugendlichen in Bayern beschäftigen.

Zudem freuten sich die Schüler über eine kurze Auszeit vom Unterricht, und dass sie Kirche auch mal anders erleben konnten.

Benefizkonzert des Musikverein Reichling in der Deckerhalle

Trotz schönstem Frühlingswetter waren einige Herzogsägmühler Bürger und viele Gäste von außerhalb der Einladung gefolgt, und erlebten ein grandioses Blasmusikkonzert der Jubiläumskapelle „Musikverein Reichling“.

Vor 90 Jahren war die Kapelle gegründet worden. Sie feierte ihr Jubiläumsfest im Mai, mit dem 39. Bezirksmusikfest im Bezirk Lech-Ammersee.

Das Programm, welches begeistert beklatscht wurde, enthielt die bekanntesten Stücke aus den zurückliegenden zehn Jahren.

Dirigent Lars Scharding bedankte sich für das tolle Mitwirken des Publikums und versprach wieder zu kommen. as



Beliebte Musikstücke präsentierte der Musikverein Reichling bei seinem jährlichen Benefizkonzert

Foto: jkä

Unsere Veranstaltungen 2009

Donnerstag, 18. Juni 2009
Südlicht at the beach

Freitag, 19. Juni 2009
Fachtag Psychiatrie

Samstag, 20. Juni 2009
25 jähriges Jubiläum der Häuser am Latterbach

Samstag, 4. Juli 2009 – 18 Uhr
Serenade zum Dorffest

Sonntag, 5. Juli 2009 – 10 bis 17 Uhr
Dorffest

Samstag, 26. September 2009 – 7 bis 18 Uhr
Sonntag, 27. September 2009 – 10 bis 18 Uhr
Herbstflohmarkt

Freitag, 9. Oktober bis
Sonntag, 18. Oktober 2009
24. Herzogsägmühler Kulturtag

Freitag, 27. November bis
Sonntag, 29. November 2009
täglich 11 bis 18 Uhr
Samstag bis 20 Uhr
Weihnachtsmarkt

Herzliche Einladung!
Diakonie in Oberbayern

115. DORFFEST HERZOGSÄGMÜHLE

Sonntag,
5. Juli 2009

Beginn 10 Uhr
mit dem Gottesdienst
auf dem Dorfplatz

Festpredigt: **Regionalbischofin
Susanne Breit-Keßler, München**

Anschließend Spaß und Spiel,
Musik und gutes Essen zu
gewohnt günstigen
Eintrittspreisen.

Samstag,
4. Juli 2009

Serenade zum Dorffest
18 Uhr, Deckerhalle
Gospels-N-Joy
aus Landsberg

125 JAHRE INNERE MISSION MÜNCHEN:
MENSCHEN HELFEN - NETZE KNÜPFEN



Neue Adresse in Murnau: Sozialpsychiatrischer Dienst zieht um

Die Außenstelle des Sozialpsychiatrischen Dienstes von Herzogsägmühle in Murnau ist innerhalb des Kemmelparks in ein neues Büro in die Dr.-Friedrich-und-Ilse-Erhardt-Straße 15 umgezogen. Hier finden Menschen mit seelischen Problemen und Erkrankungen sowie deren Angehörige kompetente Ansprechpartnerinnen. Sprechzeiten werden dienstags von 14.00 bis 16.00 Uhr, mittwochs von 8.30 bis 12.00 Uhr sowie donnerstags von 8.30 bis 16.00 Uhr angeboten. Eine vorherige Anmeldung unter der Telefonnummer 08841 90525 (Außenstelle Murnau) oder 08821 76514 (Sozialpsychiatrischer Dienst in Garmisch-Partenkirchen) ist erwünscht.